

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0851
Komödie:	5 Episoden
Bühnenbild:	1
Spielzeit:	100 Min.
Rollen:	6
Frauen:	2
Männer:	4
Rollensatz:	7 Hefte
Preis Rollensatz	125,00€
Aufführungsgebühr: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0851

Jawohl; Herr Bundeskanzler

Ein Fiasko in 5 Episoden

von Dieter Bauer

Rollen für 2 Frauen und 4 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt

Bundeskanzler X (X = namentlich nicht bekannt) hat mit gleich mehreren Problemen zu kämpfen. Zum Beispiel mit einem Redemanuskript, das er auf einem Parteitag zur Uraufführung bringen soll, das sich aber noch im unappetitlichen Zustand geistigen Dünnschisses befindet. Dann mit einer penetranten Reinigungskraft namens Ali Ügülü, die nicht nur seine Sekretärin nach alter anatolischer Sitte im Schrank zwischengelagert hat, sondern ihm auch den fachgerechten Umgang mit einem Besen beibringt. Ferner mit der Praktikantin Evita, die ihm von seinem verabscheuten Staatssekretär untergejubelt wurde, obwohl sie die Qualitäten einer Monica Lewinsky völlig vermissen lässt. Und schließlich der Herr Staatssekretär persönlich sowie die Kanzlergattin Mizzi, die, wie sich herausstellt, eine höchst unerfreuliche Allianz miteinander eingegangen sind. Zu allem Überfluss nervt darüber hinaus Mister President vom anderen Ufer des Atlantik mit ständigen Telefonaten. Wäre da nicht die Aussicht auf ein längeres Diktat mit Beate, seiner Sekretärin, wäre das Kanzlerleben kaum zu ertragen.

Summa summarum: Eine Bombenrolle für einen ambitionierten Schauspieler, den das übrige Ensemble ständig mit humoresker Munition versorgt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sie glauben, irgendwann nach Merkel könne es nur noch besser werden? Träumen Sie weiter! Es wird eine Katastrophe! Genau die Katastrophe, die wir bereits seit Jahrzehnten kennen.

Sie erinnern sich nicht? Macht nichts. Oder doch? Macht auch nichts. Die hier nachgezeichneten Episoden fassen für Sie das Elend der deutschen Politik auf höchstmöglichem Niveau kurz zusammen, auch wenn Sie dazu tief in die Niederungen der menschlichen Psyche hinabtauchen müssen. So tief, wie Sigmund Freud nie hätte tauchen können, weil es ihm am geeigneten Tauchgerät ermangelte.

Sie werden sehen, Politik funktioniert – und das ist das Erstaunliche – ganz einfach. Jeder, der das Gegenteil behauptet, will sich entweder wichtig machen oder dem Wähler Sand in die Augen streuen. Der eine wie der andere ist also garantiert ein Politiker.

Am Ende des Tauchversuchs werden Sie genau wissen, wem Sie bei der nächsten Bundestagswahl Ihre Stimme nicht geben. Nur die Frage, wem Sie sie geben, bleibt ungeklärt.

1. Episode:

(Wenn sich der Vorhang öffnet, erblickt das Publikum den durch das Amt tigernden persönlichen Referenten.)

Lantermann: *(mit einem Manuskript in Händen, pathetisch und mit großen Gesten deklamierend)*

„Die Bürgerinnen und Bürger dieses unseres Landes sollen das sichere Gefühl haben, dass sie sich auf uns, die liberalkonservative Linkspartei Deutschlands, verlassen können.“ *(lässt das Manuskript sinken, zu sich selbst)* Das Gefühl, verlassen zu sein, haben die schon lange. *(die Rede wieder aufnehmend)* „Sie sollen auch wissen, dass wir uns in Regierung und Parlament, in Parlament und Regierung...“ *(zu sich selbst)* Was soll der Quatsch? *(weiter redenschwingend)* „...in Parlament und Regierung an das halten, was uns unsere politische Gemeinschaft als ein nach dem Grundgesetz geschaffenes, gebildetes, geformtes...“ *(zu sich)* Sonst noch was? *(weiter im Redetext)* „...geformtes Element dieses demokratischen Staatswesens aufträgt.“ *(zu sich)* Verdammt dick aufgetragen! *(weiter im Redetext)* „Wir wollen und müssen eine Partei sein, die aufmerksam allem nachspürt, was sich in unserem Volke regt und bewegt...“ *(zu sich)* ...und keucht und fleucht... *(weiter im Redetext)* „...auch dem, was in ihm gärt, eine Partei, die für unser Volk eine realistische Perspektive hat und diese überzeugend deutlich macht, eine Partei...“ *(zu sich, stöhnend)* Noch eine! *(weiter im Redetext)* „...eine Partei, die nicht vor Schwierigkeiten kapituliert oder resigniert...“ *(zu sich)* ...sondern sie produziert...

(das Telefon schrillt)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Lantermann: *(hebt ab)*

Bundeskanzleramt, Lantermann. --- Nein, nein, nicht der Bundeskanzler – Lantermann! --- *(plötzlich devot)* Jawohl, Herr Staatssekretär! --- Wo er ist? Nun ja, er ist da, wo selbst der Kaiser... Sie wissen schon...? --- Nein, nicht der Beckenbauer. Der Kaiser! Kaiser Wilhelm zum Beispiel. --- Ja, genau der! Der ging auch immer zu Fuß --- Jetzt haben Sie's begriffen, Herr Staatssekretär! Es kann allerdings ein wenig dauern. Er leidet in letzter Zeit an Verdauungsproblemen. Die jüngsten Meinungsumfragen sind ihm auf den Darm geschlagen. -- Jawohl, Herr Staatssekretär, ich werde es ihm ausrichten. *(legt auf)* Idiot! *(wendet sich wieder dem Manuskript zu)* Wo war ich stehen geblieben? Ach ja! *(weiter im Redetext)* „...kapituliert oder resigniert, auch nicht gegenüber Erscheinungen von Saturiertheit oder selbstgefälligem Konservatismus, diffusem Beliebigkeitsliberalismus oder sozialistischem Illusionismus...“ *(zu sich)* Mein Gott! *(weiter im Redetext)* „...oder gar von Korruption, die sich auch da hin und wieder einschleicht...“ *(höhnisch zu sich selbst)* Hin und wieder?! *(weiter im Redetext)* „...oder von Wortradikalismus.“

(der Kanzler tritt, von Lantermann unbemerkt, ein)

Lantermann: *(weiter im Redetext)*

„Unsere Partei, die liberalkonservative Linkspartei Deutschlands, muss durch ihre eigene Praxis tagtäglich und immer wieder glaubhaft machen, was sie sagt...“ *(bemerkt den Kanzler)* Oh!

Kanzler:

Was schwingen Sie da für Reden, Lantermann?

Lantermann:

Die Ihre, Herr Bundeskanzler.

Kanzler:

Die meine? So'n Quatsch soll ich gesagt haben?

Lantermann:

Noch nicht, Herr Bundeskanzler. Aber morgen.

Kanzler:

Morgen bin ich auf dem Parteitag.

Lantermann:

Eben.

Kanzler: *(reißt Lantermann das Manuskript aus den Händen)*

Was ist das?

Lantermann:

Ihr Redemanuskript.

Kanzler:

So ein Schwachsinn! Ich werde es persönlich – höchstpersönlich! – einer gründlichen Korrektur unterziehen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Lantermann:

Davon kann ich nur abraten, Herr Bundeskanzler. Die letzte Rede haben Sie auch persönlich – höchstpersönlich – einer gründlichen Korrektur unterzogen.

Kanzler:

Ich erinnere mich. Die Rede war ein totaler Flop.

Lantermann:

Eben.

Kanzler:

Sagen Sie nicht immer „eben“! Ich kann das Wort nicht mehr hören.

Lantermann:

Ich könnte Ihnen einen exzellenten Ohrenarzt empfehlen, Herr Bundeskanzler.

Kanzler: *(wedelt mit dem Manuskript)*

Woher haben Sie diesen Mist?

Lantermann:

Aus dem Büro Ihrer Redenschreiber.

Kanzler:

Ich sollte diese Kerle zum Teufel jagen. Allesamt!

Lantermann:

Besser nicht!

Kanzler:

Nicht? Wieso nicht?

Lantermann:

Dann haben Sie nichts mehr, was Sie einer gründlichen Korrektur unterziehen können.

Kanzler:

Ich denke, das soll ich nicht mehr...?

Lantermann:

Ich dachte das. Aber ich wollte Sie keinesfalls um das Vergnügen bringen.

Kanzler:

Wie nett von Ihnen. Es wird also niemand entlassen.

Lantermann:

Übrigens, der Herr Staatssekretär hat angerufen.

Kanzler:

Und? Was hatte er zu sagen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Lantermann:

Nichts.

Kanzler:

Daran bin ich gewohnt.

Lantermann:

Er will Sie unbedingt sprechen.

Kanzler:

Auch daran bin ich gewohnt. Das will er ständig. Es gibt nur ein kleines Problem...

Lantermann:

Mit einem kleinen Problemchen werde Sie doch noch fertig werden, Herr Bundeskanzler. Sie doch!

Kanzler:

Es handelt sich um ein permanentes Problem.

Lantermann:

Selbst wenn schon.

Kanzler:

Das sagt sich so leicht.

Lantermann:

Was ist das Problem?

Kanzler:

Ich habe meinerseits nicht das geringste Bedürfnis, mit dem Staatssekretär zu sprechen. Ich kann ihn nicht ausstehen. Er ist ein penetranter Hohlkopf.

Lantermann:

Ihre Einschätzung steigert nur meine Sympathie für Sie, Herr Bundeskanzler. Ich frage mich angesichts Ihrer Abneigung allerdings, warum Sie ihn dann zum Staatssekretär gemacht haben.

Kanzler:

Das frag ich mich manchmal auch.

Lantermann:

Aber Sie wissen keine Antwort darauf...? Wenn Sie mich fragen, mein Psychotherapeut hätte eine.

Kanzler:

Welche?

Lantermann:

Wenn ich eine Antwort darauf wüsste, bräuchte ich ihn nicht mehr zu konsultieren.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kanzler:

Wenn ich ihn konsultierte, würde er am Ende die Politik der Bundesrepublik Deutschland bestimmen. Ich sage Ihnen: Das wäre ein Desaster. Schlimmer als bei mir.

Lantermann:

Es käme auf einen Versuch an.

Kanzler:

Keine Experimente!

Lantermann:

Das hat einer Ihrer Vorgänger auch schon gesagt. Aber zu guter letzt hat es ihm nichts genützt.

Kanzler:

Die Psychologen helfen am Ende auch nicht.

Lantermann:

Mir schon.

Kanzler:

Es wimmelt heutzutage vor Psychologen.

Lantermann:

Eine erfreuliche Entwicklung.

Kanzler:

Trotzdem – und das gibt mir zu denken – entwickelt sich das Heer der Bekloppten in diesem meinem Lande schneller als das Wirtschaftswachstum.

Lantermann:

Zugegeben: Eine weniger erfreuliche Entwicklung. Aber ohne Psychologen wäre das Heer sicher noch größer.

Kanzler:

Es käme auf einen Versuch an. – So, Lantermann, nun zum Tagesgeschäft! Was liegt an?

Lantermann:

Die morgige Rede, Herr Bundeskanzler.

Kanzler:

Ach ja! - (*hält das Manuskript hoch*) Diese hie...?

Lantermann:

Eben die.

Kanzler:

Wie kann ein vernünftiger Mensch nur solch einen Stuss zusammenschreiben?!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Lantermann:

Mit Verlaub, Herr Bundeskanzler, die Frage ist ohne Belang.

Kanzler:

Wieso?

Lantermann:

Weil Sie den Stuss ja nicht zusammen s c h r e i b e n , sondern nur zusammen r e d e n sollen. Das ist ein kleiner Unterschied.

Kanzler:

Der Unterschied besteht darin, dass meine Redenschreiber für ihren Stuss gut bezahlt werden, während ich die Prügel einstecke.

Lantermann:

Die stecken Sie sowieso ein. Auch wenn Sie ausnahmsweise keinen Stuss zusammenreden müssen.

Kanzler:

Da haben Sie auch wieder Recht.

Lantermann:

Da kommt es auf ein Bisschen mehr oder weniger Stuss nicht an.

Kanzler:

Sie sind von einer umwerfenden Logik, Lantermann.

Lantermann:

Das hat mir schon mein ehemaliger Lateinlehrer attestiert.

Kanzler:

Und jetzt tut das Ihr Psychologe...?

Lantermann:

Und - nicht zu vergessen - der Herr Bundeskanzler.

(die Herren lachen aufgesetzt)

Kanzler:

Was hat mir Ihre Logik sonst noch zu sagen?

Lantermann:

Dass Sie sich jetzt das Redemanuskript durchlesen sollten.

Kanzler:

Soeben haben Sie mir noch abgeraten, es zu überarbeiten.

Lantermann:

Jetzt ist die Rede von durchlesen, nicht von überarbeiten.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kanzler:

Muss das sein?

Lantermann:

Der Bundeskanzler sollte wissen, wovon er redet, wenn er redet.

Kanzler:

Das ist nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich.

Lantermann:

Schädlich?

Kanzler:

Wenn ich immer wüsste, wovon ich rede, würde ich nicht mehr darüber reden können. Ich rede überhaupt immer weniger gern.

Lantermann:

Dafür reden Sie aber ganz schön oft.

Kanzler:

Aber ungern oft. Man lässt mich ja nicht n i c h t reden. Überall und immerzu muss ich reden. – Ich muss gestehen, dass ich früher, als ich politisch sozusagen noch in den Windeln lag, geradezu süchtig danach war zu reden. Das ist übrigens typisch für junge Politiker.

Lantermann:

Ihr Gleichnis mit den Windeln lässt mich endlich den Begriff vom „geistigen Dünnschiss“ besser verstehen.

Kanzler:

Damals war ich geradezu berauscht von meinen Reden. Und ich war des ehrlichen Glaubens, meine Zuhörer wären es auch.

Lantermann:

Was ließ Sie später daran zweifeln?

Kanzler:

Der Applaus. Wie kann man applaudieren, wenn der Redner, wie Sie es auszudrücken beliebten, geistigen Dünnschiss von sich gibt?

Lantermann:

Ich weiß es nicht.

Kanzler:

Ich will Ihnen sagen, warum: Weil die Zuhörer pennen, während ich mich am Rednerpult abrackere. Ich kann reden, was ich will, sie klatschen. Wissen Sie, was das für ein beschissenes – um das Wort noch einmal zu verwenden – Gefühl das für einen ist?

Lantermann:

Nein. Ich kann mich an meine Windelzeit leider nicht mehr erinnern.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kanzler:

Seien Sie froh! Es gibt nichts Elenderes, als Politiker zu sein. Politiker sind eigentlich zu nichts nütze. Am nützlichsten wären sie, wenn es sie gar nicht gäbe.

Lantermann:

Mit dieser Feststellung, Herr Bundeskanzler, postulieren Sie ein Paradoxon.

Kanzler:

Was dadurch noch untermauert wird, dass die politisch besten Resultate oft durch politisches Nichtstun erzielt werden. Ich habe da einen ganz berühmten Vorgänger aus der Gemüsebranche. Der war Meister im Nichtstun und Zuwarten, und die Chose lief bestens.

Lantermann:

Und ich war immer des Glaubens, dass Politik die Kunst ist, das Unmögliche möglich zu machen.

Kanzler:

Schlagen Sie sich das aus dem Kopf, Lantermann! Als junger liberalkonservativer Linker hab ich das auch mal geglaubt. Alles Quatsch!

Lantermann:

Das sagen Sie – der Bundeskanzler?!

Kanzler:

Das sage ich!

Lantermann:

Ist Ihre Erkenntnis ein Resultat Ihrer politischen Erfahrung in Regierungsverantwortung?

Kanzler:

Nein, sie ist ein Resultat meiner Ehe mit meiner ersten Frau, Jolanthe – Gott hab sie selig!

Lantermann:

Ich wusste nicht, dass sich Ehen derart verheerend auf Politiker auswirken können.

Kanzler:

Wer spricht denn von verheerend? Politiker-Ehen sind das, was alle Ehen sind – desillusionierend. Folglich behaupte ich nunmehr das, was meine erste Frau immer behauptet hat.

Lantermann:

Was zum Beispiel?

Kanzler:

Zum Beispiel, dass Politik die Kunst sei, das Mögliche unmöglich zu machen.

Lantermann:

Das ist keine Kunst!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kanzler:

Aber Können! Und ich, hat meine Jolanthe immer gesagt, könne das besonders gut.

Lantermann: *(lacht gequält)*

Ihre Frau scheint eine begnadete Satirikerin gewesen zu sein.

Kanzler:

Sie war Köchin. Das heißt, sie war es, bis sie mich kennen lernte. Da sei ihr das Kochen – behauptete sie – gründlich vergangen – bis auf das Kochen vor Wut. Und ich muss gestehen, das konnte sie besonders gut.

Lantermann:

Ich würde anraten, das Redemanuskript jetzt durchzulesen, Herr Bundeskanzler. In zwei Stunden beginnt die Kabinettssitzung, anschließend ist der Empfang der kirchlichen Würdenträger unseres Landes und um 19 Uhr das Festbankett mit dem Staatspräsidenten von Ruatonga Nebula.

Kanzler:

Sie sind der unerbittlichste persönliche Referent, den ich je hatte. Ein subtiler Menschenschinder.

Lantermann:

Ich meine es nur gut mit Ihnen.

Kanzler:

Das meinen sie alle. Sogar meine jetzige Frau. *(hält Lantermann das Manuskript hin)* Hier! Lesen Sie vor!

Lantermann: *(nimmt zögernd das Manuskript)*

Ich glaube nicht, dass das gut wäre.

Kanzler:

Mir reicht's, wenn ich den Senf h ö r e.

Lantermann:

Bei mir hört er sich vielleicht gar nicht so gut an.

Kanzler:

Ja, meinen Sie bei mir?! Wenn ich mir abends in den Spätnachrichten selbst zuhöre, krieg ich regelmäßig einen Elch.

Lantermann:

Da sind Sie, da bin ich mir ziemlich sicher, Herr Bundeskanzler, der Einzige.

Kanzler:

Das wäre ungerecht. Zumindest die Damen und Herren von der Opposition sollten ebenfalls an mir leiden.

Lantermann:

Das tun sie.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kanzler:

Na, sehn Sie! – Nun fangen Sie endlich an vorzulesen!

Lantermann: *(liest)*

“Meine Damen und Herren! Liebe Parteifreunde!“

Kanzler:

Lassen Sie die Floskeln weg! Die verfolgen mich schon im Schlaf. Kommen Sie zum Wesentlichen!

Lantermann: *(beginnt, wie zu Anfang der Szene, durch das Büro zu tigern und zu deklamieren)*

„Die Bürgerinnen dieses unseres Landes sollen das sichere Gefühl haben, dass sie sich auf uns, die liberalkonservative Linkspartei Deutschlands, verlassen können.“

Kanzler:

Das Gefühl, verlassen zu sein, haben die schon lange.

Lantermann:

Sie sehen das zu negativ, Herr Bundeskanzler.

Kanzler:

Und das ist noch zu positiv! – Weiter! Fahren Sie fort!

Lantermann:

“Sie sollen auch wissen, dass wir uns in Regierung und Parlament, in Parlament und Regierung...“

Kanzler:

Was soll der Quatsch? Warum wiederholen Sie sich?

Lantermann:

So steht das hier.

Kanzler:

Streichen!

Lantermann:

Auf Ihre Verantwortung. *(geht zum Schreibtisch und streicht)*

Kanzler:

Los! Kommen Sie zum Schluss!

Lantermann:

Schluss? Wir sind gerade erst angefangen.

Kanzler:

Dann geben Sie Gas! Vollgas!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Lantermann: (*gibt Gas*)

„...in Parlament und Regierung an das halten, was unsere politische Gemeinschaft als ein nach dem Grundgesetz geschaffenes, gebildetes, geformtes...“

Kanzler:

Sonst noch was?!

Lantermann:

„...geformtes Element dieses demokratischen Staatswesens aufträgt.“

Kanzler:

Verdammt dick aufgetragen!

Lantermann:

“Wir wollen und müssen eine Partei sein, die aufmerksam allem nachspürt, was sich in unserem Volke regt und bewegt...“

Kanzler:

...und kreucht und fleucht...

Lantermann:

Sie sollten nicht so destruktiv sein, Herr Bundeskanzler!

Kanzler:

Sie haben gut Reden. Sie müssen so 'nen Quark ja nicht vor einem riesigen Auditorium vortragen. – Los! Weiter!

Lantermann:

„...regt und bewegt, auch dem, was in ihm gärt, eine Partei, die für unser Volk eine realistische Perspektive hat und diese überzeugend deutlich macht, eine Partei...“

Kanzler:

Noch eine!

Lantermann:

“...eine Partei, die nicht vor Schwierigkeiten kapituliert oder resigniert...“

Kanzler:

...sondern sie produziert...

Lantermann:

Mein lieber Herr Bundeskanzler, wenn Ihre Parteifreunde wüssten, wie Sie Ihre eigene Rede kommentieren!

Kanzler:

Glauben Sie, dass die die anders kommentieren werden?

Lantermann:

Nun ja...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kanzler:

Sehen Sie! Es traut sich nur niemand, das öffentlich zu tun. Dazu sind sie zu feige.

Lantermann:

Und charakterlos!

Kanzler: *(weist auf das Manuskript)*

War das alles?

Lantermann:

Leider nicht.

Kanzler:

Dann legen Sie einen Zahn zu! Ich kann das Kabinett schlecht warten lassen.

Lantermann: *(einen Zahn zulegend)*

„...kapituliert oder resigniert, auch nicht gegenüber Erscheinungen von Saturiertheit oder selbstgefälligem Konservatismus, diffusem Beliebigkeitsliberalismus oder sozialistischem Illusionismus...“

Kanzler:

Oh, mein Gott!

Lantermann:

„...oder gar von Korruption, die sich auch da hin und wieder einschleicht...“

Kanzler: *(höhnisch)*

Hin und wieder?!

Lantermann:

“...oder von Wortradikalismus. Unsere Partei, die liberalkonservative Linkspartei Deutschlands, muss durch ihre eigene Praxis tagtäglich und immer wieder glaubhaft machen, was sie sagt.“

Kanzler:

Unmöglich! Wie soll das gehen? Ich glaube, ich jage meine Redenschreiber d o c h alle zum Teufel.

(das Telefon geht; Lantermann wartet darauf, dass der Kanzler rangeht)

Kanzler:

Gehen S i e ran! Ich bin nicht da.

Lantermann: *(hebt ab)*

Bundeskanzleramt, Lantermann. Ach, Herr Staatssekretär! --- Nein, er ist immer noch nicht da. Sie wissen ja, wie einem Verdauungsprobleme zusetzen können.

(der Kanzler zeigt mit ratlosem Gesicht auf sich)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Lantermann:

Kann ich ihm vielleicht etwas ausrichten? --- Ach! ---- Wenn ich ihn richtig verstanden habe, sieht er das ähnlich, Herr Staatssekretär.

Kanzler: (mehr zu sich selbst)

Ähnlich?

Lantermann:

Gut, ich werd's ihm ausrichten. Auf Wiederhören, Herr Staatssekretär! *(legt auf)*

Kanzler:

Nun? Was wollte er?

Lantermann:

Er wollte seine Bedenken in bezug auf das Redemanuskript *(hält es hoch)* zum Ausdruck bringen.

Kanzler:

Bedenken? Welche Bedenken?

Lantermann:

Nun, der Herr Staatssekretär ist der Meinung, dass das Manuskript ein einziger Stuss sei.

Kanzler:

So ein Idiot!

Lantermann:

Wie darf ich das verstehen, Herr Bundeskanzler?

Kanzler:

So, wie ich's sage: Der Staatssekretär ist ein Idiot. Ein Vollidiot! Verstanden?

Lantermann:

Jawohl, Herr Bundeskanzler! Was darf ich daraus schließen?

Kanzler:

Das Manuskript bleibt, wie es ist.

Lantermann:

Aber Ihre Bedenken...?!

Kanzler:

Es bleibt, wie es ist. Und damit basta! Wär ja noch schöner, dass mir der Herr Staatssekretär souffliert, was Stuss ist und was nicht!

Lantermann:

Das wär in der Tat noch schöner! Respektive unschöner.

Kanzler: (reißt Lantermann das Manuskript aus der Hand)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Geben Sie her! Ich werde mir den Text mal genauer ansehen. *(beginnt auf und ab zu tigern und zu deklamieren)* „Die Bürgerinnen dieses unseres Landes sollen das sichere Gefühl haben...“

(darüber fällt der Vorhang – oder Blackout)

2. Episode

(Wenn sich der Vorhang öffnet, tigert der Bundeskanzler „immer noch“ durch sein Büro und deklamiert pathetisch...)

Bundeskanzler:

„Wir wollen und müssen eine Partei sein, die aufmerksam allem nachspürt, was sich in unserem Volke regt und bewegt, auch dem, was in ihm gärt, eine Partei...“ *(stockt)* „...eine Partei...“ *(stockt)* Verdammt! *(setzt neu an)* „...eine Partei...“ Scheiße! Was für eine Partei war das bloß?! *(schaut aufs Manuskript)* Ach ja! „...eine Partei, die für unser Volk eine realistische Perspektive hat und diese überzeugend deutlich macht, eine Partei...“

(Das Telefon schrillt.)

Bundeskanzler:

Welcher Arsch ruft denn jetzt schon wieder an? Für den Staatssekretär, diesen Idioten, kann ich nur hoffen, dass er es nicht ist. *(hebt ab)* --- Ahhh! Mister President! Lange nichts voneinander gehört! Wie geht's? Wie steht's? --- Ach was! --- Ach nein! --- Ach ja! --- Was Sie nicht sagen! --- Sowas! --- Hm! --- Hm! --- Mit Verlaub, Mister President, davon kann ich nur abraten. China ist einfach zu groß. Und es hat zu viele Menschen. Eine Milliarde! Die muss man sich mal vorstellen! Vor allem auf einem Haufen! --- Waaas!? Die haben seit Neuestem sogar einkommavier Milliarden!? Kein Wunder, dass es keine Nashörner mehr gibt. --- Trotzdem, Mister President, Handelsbilanzdefizite sind kein Grund für eine Handelskriegserklärung, zumindest nach unserem bescheidenen Völkerrechtsverständnis – auch wenn die Chinesen Ihren Markt erobern. Apropos Handelskrieg: Pumpen Sie einfach mehr Viagra ins Reich der Mitte, und die Kerle haben keine Zeit mehr für Handelskriege. --- Nein, tut mit leid, Mister President, ich kann Ihnen beim besten Willen nicht zur Seite stehen. Da macht die EU nicht mit. Da nützt es auch nichts, dass Sie darauf verweisen, dass es sich bei China um einen Handelsschurkenstaat handelt. --- Ach, wissen Sie, ich als Kanzler der Bundesrepublik Deutschland kann schon lange nicht mehr machen, was ich will. --- Warum? Ja nun, seien Sie mal in der EU! Die in Brüssel machen doch, was sie wollen. --- Was heißt hier, „die sind nicht einmal gewählt“? Ja, gerade deshalb! Wenn die gewählt werden müssten, würde sie ja keiner wählen! --- Ach, gehen Sie mir weg mit dem Europäischen Parlament! Hat doch nichts zu sagen. --- Jaaa, r e d e n tun die viel. Genau wie die Pappnasen in I h r e m Kongress. --- Sie haben's erfasst, Mister President! Genau so: Der Kongress beschließt, und Sie regieren mit dem Veto weiter. Und stellen Sie sich mal vor: Die Europäische Kommission benötigt nicht einmal ein Veto. Das nenn ich Fortschritt. Sie sollten sich überlegen, so was in den USA auch einzuführen! Veto hört sich nämlich so bockig an. Bei uns ist keiner bockig – obwohl, im Vertrauen gesagt, auch bei uns mehr als genug Böcke geschossen werden.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(es klopft)

Bundeskanzler: *(ignoriert das Klopfen)*

Übrigens, kennen Sie den?: Kommt ein Bock zum Gärtner und fragt: „Wie wird man eigentlich Gärtner?“ Sagt der Gärtner: „Keine Ahnung, ich weiß nur, umgekehrt ist’s einfacher.“ *(lacht sich halbtot, verstummt, horcht in die Muschel)* Aber Mister President, was ist denn daran nicht zu verstehen? Denken Sie doch einfach mal an Viagra zum Beispiel!

(es klopft erneut und diesmal sehr energisch)

Bundeskanzler:

Moment, Mister President! Ich werde dringend verlangt. Das wird der Außenminister sein. - -
- Nein, nein, den kann ich leider nicht abwimmeln. Wenn ich den abwimmele, platzt die Koalition. Und wenn ich ihn n i c h t abwimmele, platze i c h. Ein Dilemma. Seien Sie froh, dass es bei Ihnen keine Koalitionsregierungen gibt. Ein Graus, sag ich Ihnen! Schlimmer können Zwangsehen auch nicht sein. - - - Legen Sie nicht auf! Es dauert nur eine Sekunde. *(deckt mit der Hand den Hörer ab; laut in Richtung Tür)* Herein!

(Ali Ügülü schiebt sich samt Putzgerätschaften durch die Tür.)

Bundeskanzler:

Sagen Sie mal: Sind Sie verrückt geworden?!

Ali:

Ich nix verrückt. Ick sauber macken.

Bundeskanzler:

Machen Sie sofort, dass Sie rauskommen!

Ali:

Geht nicht. Befehl von Chef.

Bundeskanzler:

Und ich befehle Ihnen, sich sofort zu verpissen – um das mal in aller Deutlichkeit zu sagen.

Ali:

Ich nix pissen. Bin vor zwei Minuten gepisst. Jetzt putz.

Bundeskanzler: *(ins Telefon)*

Einen Augenblick, Mister President! Ich rufe gleich zurück. Ich muss für einen Moment dringend weg. Sie kennen das ja, eine Krisensitzung jagt die andere. Bis gleich also! *(legt auf)* So, und nun zu Ihnen. Wie sind Sie überhaupt hier hereingekommen?

Ali: *(zeigt zur Tür)*

Durch Tür.

Bundeskanzler:

Einfach so?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ali:

Nix einfach. *(weist erneut auf die Tür)* Da Frau! Wollte mich nicht lassen. Aber ich Türke.

Bundeskanzler:

„Aber ich Türke“ – was soll das heißen?

Ali:

Frau jetzt in Schrank. Wie Frau zu Haus, wenn nicht tut, was Ali will.

Bundeskanzler:

Hören Sie, guter Mann! Ich dulde in diesem Hause keine fremdenfeindlichen Sprüche. Und frauenfeindliche schon gar nicht.

Ali:

Ich nix frauenfeindlich. Aber Frauen oft Ali-feindlich.

Bundeskanzler:

Man muss kein Vorkämpfer der Frauenemanzipation sein, um dafür ein gewisses Verständnis zu entwickeln.

Ali:

Ich auch nicht fremdenfeindlich.

Bundeskanzler:

Nanana! Das klang vorhin aber ganz anders.

Ali:

Ich schwör bei Allah, *(hebt die Schwurhand)* ich mag die Deutsch.

Bundeskanzler:

Zumindest das ist erfreulich. Wenn Sie jetzt noch dieses Zimmer verlassen und mich arbeiten lassen, könnte ich mit Ihnen sogar wieder Frieden schließen.

Ali: (verdutzt)

Du arbeiten?

Bundeskanzler:

Sie haben es erfasst, mein Freund.

Ali: (mustert ihn von oben bis unten)

Du nix arbeiten. Du sitzt auf Popo.

Bundeskanzler:

Das ist bei Kopfarbeit so.

Ali:

Kopfarbeit? Mit Popo?

Bundeskanzler: (tippt sich an die Stirn)

Denken! Das ist Kopfarbeit.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ali:

Mit Popo?

Bundeskanzler:

Nun bleiben Sie mir doch endlich mit Ihrem „Popo“ vom Leib!

Ali:

Ich nix mit meine Popo an Ihre Leib. Ich mit Hände... *(zeigt ihm seine Hände)*

Bundeskanzler:

Fassen Sie mich bloß nicht an! Oder ich muss zu anderen Mitteln greifen.

Ali:

Zu meine Mittel? Guuut! *(hält seine Putzutensilien in die Höhe)* Du hilfst... *(hält ihm die Utensilien entgegen)* ...und wir schnell fertig. Nullkommanix.

Bundeskanzler:

Hören Sie, guter Mann, ich bin nicht dazu da, Ihnen beim Putzen zu helfen. Dazu werde ich zu gut bezahlt, auch wenn ich bei Gazprom bedeutend mehr verdienen würde – und das, ohne etwas zu tun. Aber n o c h bin ich Bundeskanzler. Verstanden?

Ali: *(streckt ihm die Hand entgegen)*

Verstanden. Ich Ali.

Bundeskanzler:

Mir scheint, Sie verstehen mich n i c h t. Bundeskanzler ist so was wie der Präsident in Ihrem Land.

Ali: *(strahlt, hält ihm die Hand hin)*

Ahhh!!! Kollege!!! Ich auch Präsident.

Bundeskanzler:

Aber nicht von der Türkei!

Ali:

Doch, doch! Von türkische Fußballverein in Berlin.

(das Telefon geht; in der Folge geht es immer wieder; der Bundeskanzler zögert ranzugehen)

Ali: *(zeigt aufs Telefon)*

Telefon.

Bundeskanzler:

Ich höre es.

Ali:

Wollen nicht telefonieren?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bundeskanzler:

Doch. Aber erst, wenn Sie dieses Lokal verlassen haben.

Ali:

Du ruhig telefonieren, Du mich nicht stören. *(fährt zu kehren an)*

Bundeskanzler:

Ich kann nicht telefonieren, während Sie hier putzen.

Ali: *(hält ihm den Besen hin)*

Gut, du putzen, ich telefonieren. *(bemächtigt sich des Hörers)* Ali Ügü. - - - Hallo?! - - - Hallo?! *(legt auf)* Aufgelegt. arschloch!

Bundeskanzler:

Sie Idiot! Das wird der amerikanische Präsident gewesen sein.

Ali: *(macht den Scheibenwischer)*

Nicht möglich. In Berlin nix amerikanische Fußballverein.

Bundeskanzler:

Ich sprach nicht von Berlin. Ich spreche von Washington. Verstanden?

Ali:

Klar. Bin nicht blöd. Kenne aber keine Fußballpräsident von Washington. Nur von Berlin. Und da nix amerikanisch.

(das Telefon geht; Ali will ran, doch der Bundeskanzler kommt ihm mithilfe eines Hechtsprungs zuvor)

Bundeskanzler:

Weg da! *(führt den Hörer ans Ohr)* Bundeskanzleramt. Der Bundeskanzler. - - - Ahhh! Mister President! - - - Nein, nein, Sie waren nicht mit meinem Außenminister verbunden, auch wenn es so klang. - - - Wer? *(mit Blick auf Ali)* Nun ja, er sagt, er sei türkischer Präsident. - - - Nicht direkt. Aber ich frage mal nach. *(legt die Hand auf die Muschel; zu Ali)* Aus Ankara?

Ali:

Ankara?

Bundeskanzler: *(zu Ali)*

Also aus Ankara...?

Ali:

Warum Ankara?

Bundeskanzler: *(ins Telefon)*

Er weiß es offensichtlich nicht. Aber es ist nicht ausgeschlossen. - - - Tja, warum ich mit Ankara verhandele, weiß ich auch nicht so genau. Ich sollte ihn einfach rausschmeißen. Ich weiß, ehrlich gestanden, überhaupt vieles nicht so genau. Das ist oft lästig, aber es stört meist nicht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ali: *(ins Publikum)*

Ich d o c h nix stören. *(nimmt den Eimer und beginnt, mit dem darin befindlichen Wasser den Boden zu benetzen)*

Bundeskanzler: *(nachdem er eine Weile ins Telefon gehorcht hat)*

Es freut mich, dass es Ihnen genauso geht, Mister President. Es tröstet einen zu wissen, dass man Probleme teilt. *(bekommt Alis Wasser auf die Schuhe)* He!!! Was machen Sie da?!

Ali:

Nass. Für Wischen.

Bundeskanzler: *(ins Telefon)*

Nicht Sie, Mister President! Die Türkei! - - - Sie wischt, sagt sie. - - - Was Sie nicht sagen!!! Eine völlig neue außenpolitische Strategie?! - - - Darauf können Sie sich verlassen. Ich werde aufpassen wie ein Luchs. - - - Wenn Sie wollen, sondiere ich die Lage auch im Interesse Amerikas. - - - Gut. - - - Gut. Bis gleich dann. *(legt auf, brüllt)* Sagen Sie mal! Sind Sie wahnsinnig geworden?! Mich bei meinen Verhandlungen mit dem amerikanischen Präsidenten zu stören! Das kann zu weltpolitischen Komplikationen führen.

Ali:

Tut leid. *(greift zum Hörer)*

Bundeskanzler: *(entzieht ihm den Hörer)*

Was machen Sie da?

Ali: *(erobert den Hörer zurück)*

Ich will entschuld.

Bundeskanzler: *(will ihm den Hörer erneut entreißen)*

Kommt gar nicht in Frage!

Ali:

Doch!

Bundeskanzler:

Kommt unter gar keinen Umständen in Frage!

Ali:

Türken höflich. Also Entschuld. *(führt den Hörer zum Ohr)*

Bundeskanzler: *(drückt die Telefon-, „Gabel“ herunter)*

Nur über meine Leiche!

Ali: *(reicht ihm den Hörer)*

Hier! Bin nix Al-Kaida. Richtige Moslems friedlich.

Bundeskanzler:

Wenn das so ist, steht Ihrem friedlichen Abzug aus diesem meinem Arbeitsraum hoffentlich nichts entgegen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ali:

Doch! Chef! Chef befiehlt: „Putzen!“ Ich putz. Wenn nicht – kein Geld.

Bundeskanzler: (*zückt sein Portemonnaie*)

Ich biete das Doppelte, wenn Sie n i c h t putzen.

Ali:

Das Vierfache!

Bundeskanzler:

Auch kein Problem. Wieviel?

Ali:

Zehntausend.

Bundeskanzler:

Türkische Lira...?

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
“Jawohl, Herr Bundeskanzler“ von Dieter Bauer.*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag

41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de